

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mt 5 Pf.**Expedition:**

Markt, Ecke Laube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 176.

Hirschberg, Mittwoch den 30. Juli.

1884.

Anfangs August beginnen wir mit
dem Abdruck der ansprechenden Novelle**Der Thierbändiger,**von Carl Bästrow,
dem Verfasser der mit so viel Beifall aufgenommenen Erzählung „Der Auswanderer“.

Für das Feuilleton haben wir ferner erworben:

„Ein verjunkter Stern“,

Original-Novelle von Carl von Prenzlau,

„Das Zimmer im Fliegenden Drachen“,

Roman von Le Faun,

„Dämonische Mächte“,

Roman von Hugo Falckner,

u. s. w.

Wir laden zum Abonnement für die Monate

August und September c.**Dampfer-Subventionen.**

Wenn man nicht die Verblendung der politischen Leidenschaften berücksichtigt, so steht man vor der Hefigkeit der freihändlerischen Opposition der Fortschrittsler gegen die Dampfervorlage vor einem Rätsel.

Wenn der Plan, eine überseeische Dampferlinie zu subventioniren, zum ersten Mal in der Welt aufgetaucht wäre, wenn noch keinerlei Erfahrungen vorlägen, so könnte man es dem theoretischen Hang zu gut halten, welcher stets die Neigung besitzt, sich in Beweisen zu erschöpfen, und zwar regelmäßig im negativen Sinn, denn zu positivem Wirken fehlt es den von ihm Be-

hasteten an Thatkraft und an dem nöthigen freien Blick.

Die Dinge liegen aber anders, ganz anders. Ringsum erblicken wir Erfahrungen, welche dafür sprechen, daß die Regierung mit ihrer Vorlage auf dem richtigen Wege ist. Man kann wirklich kaum ohne eine recht lebhafte Empfindung von Unbehagen daran denken, wie Ausführungen à la Bamberger in England, Frankreich und den Vereinigten Staaten belächelt werden. In diesen Ländern hat man seit Jahren das Subventionssystem mit Erfolg angewendet und Niemand ist mit ihm unzufrieden, denn die Zusätze aus den öffentlichen Kassen sind reichlich aufgewogen worden durch die Vermehrung des Verkehrs und die Steigerung des politischen und commerciellen Gewinns, welchen die subventionirten Dampferlinien ihren Heimatländern gebracht haben. Das politische Ansehen Frankreichs im atlantischen Ocean und ein großer Theil seiner Handelsverbindungen beruht nicht zum kleinsten Theil auf der französischen Schifffahrt; darauf, daß die Tricolore in allen Häfen anzutreffen ist und daß man nicht 600 Seemeilen zurücklegen kann, ohne einem französischen Dampfer zu begegnen. Das Sinnbild der Macht und des Reichthums Frankreichs, die Tricolore, haben die fremden Völker täglich vor Augen. Es ist ganz begreiflich, daß der französische Handel daraus große Vorteile ziehen muß, denn je größere Vorstellungen man von einem Lande hat, desto eher ist man geneigt, ein Interesse für dasselbe zu bethätigen; in der Politik wie im Handel. Dann befördern die häufigen und regelmäßigen Fahrten den Reiseverkehr; Frankreich ist gewissermaßen vor die Thüre der überseeischen Länder gerückt. Die Bewohner treten mit Frankreich, seinen Sitten und Producten in nähere Beziehungen. So erhält der Handel neue Impulse, entwickelt sich die politische und commercielle Macht.

Was soll man von England sagen? Seine Schiffe beherrschen das Meer; und wenn die Dauer dieser Herrschaft angezweifelt wird, so geschieht es nicht, weil sie zu gering geschätzt wird, sondern weil sie zu gewaltig erscheint. Läßt man jedoch die Speculationen bei Seite, so mißt das Auge mit Bewunderung die stolze Größe Großbritanniens und das Fundament derselben, die seebeherrschende Schifffahrt. — Fragen wir im Fall beider Länder nach den Ursachen, welche ihnen die bevorzugte Stellung auf dem Meer und an den Gestaden ferner Länder gegeben haben — Vorteile, welche mit Recht unsren Freid erregen und uns zu gleicher That anspornen — so begegnet uns allenthalben in der Geschichte dieser Völker: die nimmermüde Fürsorge für ihre Schiffe, die einsichtsvolle Energie, mit welcher sie die Herrschaft zur See erkämpft haben. Und die staatliche Begünstigung der Schifffahrt zählt unter diesen Ursachen an erster Stelle.

Kennt Herr Bamberger nicht die englische Gesetzgebung aus der Zeit Cromwell's und Elisabeth's?

Diese Gesetzgebung steht auf dem Standpunkte, welcher mit so vieler Emphase als verderblich bezeichnet wird. England ist heute die erste Nation zur See, und wenn man den Vergleich noch drastischer machen will, so mag man die historische Parallele zwischen Holland und England ausführen. Damals gelang es der Gesetzgebung Englands, die seebeherrschende Stellung Hollands zu brechen.

Die Folgerung ergiebt sich von selbst.

(D. v. C.)

Politische Uebersicht.**Deutsches Reich.**

Berlin, 28. Juli. Wie aus Gastein gemeldet wird, erfolgt die Abreise Sr. Maj. des Kaisers von dort am 5. August, Mittags. In Salzburg wird

59

Sphinx.

Roman von R. v. Dahmen.

Nachdruck
verboten.

„Um so besser! Dann wird Niemand sagen können, daß Sie nicht ein völlig unbefangener und glaubwürdiger Zeuge für meine Behauptungen sind —“

„Ich verstehe noch immer nicht!“

„Sie werben sogleich hören. Bestinnen Sie sich auf Ihren kurzen Besuch in Baden-Baden?“

„Weshalb?“ fragte er erbleichend.

„Weil — nein! Durch Gegenfragen verringern wie mir die Pointe,“ sagte sie im unbesangsten Tone, Sie wenn es sich um eine Anecdote handelte. — „Sie dürfen nur antworten!“

„Nun gut,“ versetzte er, durch Susannes scherzendes Gebahren ermutigt.

„Sie erinnern sich also?“

„Ja!“

„Genau?“

„Ganz genau!“

„Auch auf die Nächte?“

Dabei erhob sie schalkhaft drohend einen Finger.

„Auch auf diese!“

„Zumal auf eine, da Sie, weil Sie den Schlüssel vergessen hatten, welcher Sie hätte entschlüpfen lassen können, und nicht bei Ihrem Wege durch die Salons das ganze Hotel in Aufregung bringen wollten — im Park umherirrten wie ein unholder Geist, bis Sie Erika aus der Gefangenschaft befreite?“

„Ich weiß wohl,“ murmelte Bernhard, dem der Angstschweiß von der Stirn perlte.

„Nun denken Sie, jener kurze Spaziergang ist erschöpft worden.“

„Ah!“

„Und da es vorigerückte Abendstunde gewesen, so behaupten böse Jungen, daß Sie und Erika —“

„Das ist erschöpft!“

„Nicht wahr? Doch da das arme Kind dadurch dem erbärmlichsten Verdacht ausgegeißt worden, werden wir, mein Freund —“ dabei zerriss sie langsam, wie man gedankenlos eine Blume zerzupft, ein Papier, welches ihr Eva in diesem Momente gereicht — „wohl die Wahrheit eingestehen müssen! Das geheimnißvolle Dunkel der Romantik, in welches wir uns so gerne gehüllt hätten, hält nicht mehr Stand! Die Gerechtigkeit verbietet, daß wir uns retten, indem wir eine andere Person zu Grunde richten. Deshalb ermächtigte ich Sie, ganz offen zu gestehen, daß Sie an jenem Abend — von mir kamen.“

Ruhig lächelnd hatte Susanne dies gesprochen. Kaum, daß ihre Stimme die mindeste Schwingung verrieth, und auf ihrer weißen Stirn lag jener Seelenfriede, welcher den Menschen auch äußerlich edelt, wenn er eine gute That vollbracht. Nun hatte sie sich, der Wirkung, welche sie hervorgerufen, bewußt, von ihrem Sitz erhoben und ihre Blicke schweiften sorglos über die Umstehenden.

Dem Gemurmel des Erstaunens, welches zuerst entstanden, folgte tiefes Schweigen.

„Du,“ rief Ada verwundert, „bei Dir war er?“

„Ja!“

„Auf Deinem Zimmer?“

„Auf meinem Zimmer!“

„Allein?“

„Allein!“

„Weil — liebes Kind, Du besinnst Dich doch, daß Erika davon erzählte, ich sei an jenem Abend so leidend gewesen.“

„Ah,“ rief Ada und ein sonniges Lächeln überflutete ihre Züge. „Jetzt begreife ich erst.“

„Nicht wahr?“ versetzte Susanne. „Wenn man bedenkt, welche unheilvolle Verwirrung durch die einfachste Sache von der Welt hervorgerufen werden kann. Ich fühlte mich schon den ganzen Tag nicht wohl. Am Abend beängstigte mich jedoch sogar mein Zustand. Ich war so allein. Sie, Eberhard und Dich, Cilly, wußte ich im Concert. Meine Freundin Erika, die wohl hätte an meinem Lager weilen können, promenirte, ein echtes Pensionsmädchen, das einmal der Hut entflohen, im Park herum. Ich schickte zum Arzt. Er war nicht anwesend. Es fand ja Concert, Feuerwerk und wer weiß was noch statt, und da war ganz Baden-Baden natürlich auf den Füßen. Meine Herzangst wuchs mit meinen Schmerzen. Da fiel mir Herr v. Stahli ein. Ein so berühmter Arzt, ein so wertvoller Freund, dachte ich, hilft gewiß. Außerdem wohnte er gar nicht weit.“

„Glücklicherweise war ich zu Hause,“ fiel Bernhard ein, der mit Bewunderung und stets mehr erhöhtem Verständniß den Worten Susannes gefolgt war. „Aber ich machte es auch dringlich. Ich schrieb oder vielmehr ich ließ schreiben.“

„Ah, ich begreife,“ flüsterte Ada. „Jener Brief.“

übernachtet. Am 6. August, Vormittags, begiebt sich der Kaiser zum Besuch des Kaisers und der Kaiserin von Österreich nach Ischl und nimmt in dem Hotel „Kaiserin Elisabeth“ Wohnung. Die Rückreise von Ischl erfolgt am 7. August Nachmittags und geht über Regensburg, Hof, Leipzig, Wittenberg, Großenbergen nach Babelsberg, wo die Ankunft am 8. August früh erfolgt.

— Die Kaiserin wird unmittelbar nach der Rückkehr des Kaisers von Gastein ebenfalls wieder in der Heimath eintreffen, und falls die Witterung alsdann nicht zu kalt ist, einstweilen im Stadtschloss zu Potsdam Wohnung nehmen. Nach den Manövern am Rhein, wohin die erlauchte Frau ihren hohen Gemahl zu begleiten gedenkt, werden dann beide Majestäten nach Baden-Baden übersiedeln, woselbst auch am 30. September der Geburtstag der Kaiserin gefeiert werden wird. Am letzten Sonnabend empfing Leiterte auf der Mainau den Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Hohenzollern, welche sich von Schloß Sigmaringen dorthin begeben hatten.

× Anläßlich der Londoner Conferenz herrscht, wie ein Berichterstatter meldet, gegenwärtig zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Tusculum des Fürsten Bismarck ein lebhafter Depeschen- und Schriftwechsel. Täglich geht zwei Mal, in dringenden Fällen drei Mal, eine starke Post an ihn ab, die der sogenannte schwarze Reiter nach dem Stettiner Bahnhofe bringt und von dort abholt. Eine besonders eingelegte Kurielopst, die zwischen den Stationen Schlawe resp. Hammermühle und Barzin couriert, vermittelte ausschließlich für den Fürsten den schleunigen Verkehr zwischen diesen Orten. Das umfangreiche Material verarbeitet der Reichskanzler mit Hilfe seiner beiden Söhne, des Gesandten Grafen Herbert, der sich seit ungefähr acht Tagen in Barzin befindet und dort einen sechswöchentlichen Urlaub verlebt, und des Grafen Wilhelm. Der Staatssekretär Graf Hatzfeldt, welchem die Bearbeitung der Schriftstücke hier in Berlin obliegt, wird nach der Taufe des neugeborenen Prinzen, welcher er als Vertreter des Auswärtigen Amtes bewohnen wird, seinen Urlaub antreten, und während desselben vom Unterstaatssekretär Dr. Busch vertreten werden, der am 15. August vom Urlaub hierher zurückkehrt.

— Das „D. Tgbl.“ schreibt: Aus Witten a. R. geht uns eine Mittheilung zu, die, obwohl sie von glaubwürdiger Seite und in positivster Form gemacht wird, doch so befremdlich klingt, daß wir nicht umhin können, sie unter allem Vorbehalt hier wiederzugeben. Danach ist einem Arbeiter der dortigen, unter Leitung des Königlichen Maschinen-Inspectors Schmidt stehenden Centralwerkstätte gekündigt worden, welcher den Vortrag des Herrn v. Liebermann über die Judenfrage besucht hatte. Der angegebene Grund, Mangel an Arbeit, ist als ein stichhaltiger Grund nicht anzuerkennen, da tatsächlich Nebeß an Arbeit herrscht. Da ferner dem Entlassenen, welcher seit 4 Jahren in der Werkstätte beschäftigt und nie bestraft war, das denkbar beste Zeugniß ausgestellt wird, so ist als wirkliches Motiv der Kündigung nur der Besuch jener Versammlung, von dem Seitens des Königlichen Maschinen-Inspectors in der von uns ausführlich mitgetheilten

Weise „abgerathen“ war, anzusehen. Da ferner sowohl die beregte Versammlung ohne jede Ausschreitung oder Störung verlaufen ist, wie sich auch der betreffende Arbeiter darin lediglich als ruhiger Zuhörer verhalten hat, so wäre dessen Kündigung aus solchen Beweggründen ganz unzweifelhaft ein Act schlimmster politischer Vergewaltigung. Wir halten uns für verpflichtet, diese Mittheilung zu veröffentlichen, und würden uns freuen, wenn dieselbe nachweislich auf irrtümlichen Voraussetzungen beruhte. Einer Aufklärung bedarf der Vorfall aber unter allen Umständen.

— Der Ausschuß der Gesellschaft für deutsche Colonisation hat „an die Freunde und Förderer des Colonisations-Gedankens“ ein Anschreiben gerichtet, worin mitgetheilt wird, daß eine Anzahl der Gesellschaft nahestehender Herren im Begriff steht, Mitte September d. J. in Südafrika größere Länderecken zwecks Anlage einer deutschen Ackerbau- und Handels-Colonie anzukaufen. Theilnehmer, welche mindestens fünftausend Mark zuschicken können, können sich bis zum 19. d. beim Vorstand noch melden. Wie erinnerlich, hatte der Vorstand obengenannter Gesellschaft während des hiesigen Aufenthalts der Transvaal-Deputation mit den Herren dieser Deputation sehr vertrauliche Fühlung gesucht.

Oesterreich-Ungarn.

× Die Meldung des Krakauer „Czas“, der Zar werde in Granica mit dem Kaiser Franz Joseph zusammentreffen, worauf beide Herrscher mit Kaiser Wilhelm in Alexandrowa eine Begegnung haben würden, steht mit allen getroffenen Dispositionen in vollständigem Widerspruch.

Frankreich.

× Von Sonnabend Vormittag bis Sonntag 10 Uhr Vormittags betrug die Zahl der Choleratodesfälle in Toulon 12, in Marseille 29; vom Sonntag Vormittag bis heute Vormittag 10 Uhr werden aus Toulon 17, aus Marseille 35 Choleratodesfälle gemeldet. „W. T. B.“ berichtet auch, daß gestern in Aix 6 Personen an der Cholera verstorben seien; da in derselben von dort bisher der Ausbruch der Epidemie noch nicht gemeldet war, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Telegraph Aix mit Arles verwechselt hat. Die Delegation der äußersten Linken der französischen Deputirkammer besuchte bisher Tarascon, Beaucaire und Arles. Sie constatierte, wie der Correspondent der „Boss. Btg.“ lakonisch meldet, überall großen Schmutz.

England.

× In England dauern die Protest-Manifestationen gegen die Haltung des Oberhauses in der Frage der Wahlreform fort. In Manchester hat am Sonnabend eine solche stattgefunden, an der sich 80000 Personen beteiligten. Bemerkenswerth ist, daß der Staatssekretär des Kriegs, Hatington, u. A. erklärte, daß Agitationen auf eine Reform des Oberhauses jetzt nicht ratsam seien.

× Die von den Behörden zu Gorogna veranstalteten Erhebungen über den Verbleib der noch vermissten Passagiere und Mannschaften der Dampfer „Gijon“ und „Daxham“, welche zusammengestoßen

waren, sind resultlos geblieben. Es wird befürchtet, daß die sämtlichen Vermissten, 150 Personen, in den Wellen umgekommen sind.

Italien.

Rom, 28. Juli. Der Papst empfing den Gesandten v. Schloßer in einer Abschiedsaudienz, wobei gleichzeitig Graf Monti vorgestellt wurde.

Türkei.

Die Vertreter der Großmächte bei der Pforte haben Instructionen erhalten, welche dahin gehen, den Versuch der Türkei, die Postämter durch einseitige Verfügung aufzuheben, entschieden zurückzuweisen.

× Mit der Sicherheit in der türkischen Hauptstadt ist es nicht weit her. Am Sonnabend wurde der Kassirer der dortigen russischen Botschaft, als er eben in die Banque Ottomane die Summe von 1700 Pfd. erhoben hatte, von einem Unbekannten überfallen, durch einen Stockschlag auf den Kopf betäubt und der erwähnten Summe beraubt. Die Verlezung soll nicht bedeutend sein, der Thäter ist aber noch nicht ermittelt und das Geld ist verschwunden.

Australien.

Die Klagen in den australischen Colonien über die Nachbarschaft der französischen Strafcolonie scheinen nicht unbegründet zu sein. So wird aus Brisbane in der Colonie Queensland gemeldet, daß es im März wiederum nicht weniger als 24 Sträflinge gelang, von Neu-Caledonien zu entkommen, während 21 Fluchtsversuche verhindert wurden.

Locales und Provinziales.

* Auf dem Hochgebirge herrschte am Sonntag und Montag reges Leben. Lachte auch selten am Sonntag die Sonne, so blieb doch der Kamm vollständig regen- und nebelfrei, während im Thal zuweilen Regenschauer niedergingen und dann und wann finstere Wolken die Aussicht nach Westen beeinträchtigten; um so angenehmer für den Wanderer war die fröhle Temperatur. Touristen, die sich entschließen können, vom Althergebrachten abzuweichen, seien übrigens auf die sehr interessante Partie Schneegruben—Elßfall—Elßgrund—Sanct-Peter aufmerksam gemacht, welche überraschend viel Schönes und Großartiges bietet. Von Sanct-Peter, wo man im „Wiesenhaus“ sehr gute Verpflegung bei billigen Preisen findet, geleite uns unserer wackeren Führer Hermann Anton aus Schreiberhau über den Biegenrück, von dessen Höhe aus man einen prächtigen Ausblick in die Sieben Gründe genießt, nach der Koppe. Allerdings stellt dieser Weg einige Anforderungen an die Marschtlückigkeit des Wanderers. Wer einige kleine Strapazen nicht gern mit in den Kauf nimmt, bleibe lieber auf dem Kammwege, welcher, durch den Riesengebirgsverein jetzt vollendet, den Wanderer fast mühelos vom Backfall bis an den Koppenlegel gelangen läßt. — Die Koppe hat seit einer Reihe von Jahren nicht so viel Besucher aufzuweisen gehabt, als in diesem Sommer. Schon ein Blick in die seit Anfang des Sommers zu enormer Zahl angewachsenen Aufzeichnungen im Fremdenbuch läßt dies erkennen, und wir glauben dem Herrn Koppenwirth sehr gern, daß er in solcher „Saison“ nicht nur

„Ganz recht,“ versetzte Susanne ebenso leise. „Doch ich nicht sofort darauf kam. Aber Du hattest ihn ja vernichtet, und wenn man Dich erzählen hörte, müßte man mindestens glauben, daß —“

„Ich war eine Närin, Susanne. Dafür bin ich jetzt um so glücklicher.“

Dabei umarmte Ada stürmisch die Freundin und reichte mit abgewandtem Antlitz, halb schmollend, dem Gatten die Hand.

* Wenn einige Sanguinäler gehofft haben, daß nach den Erklärungen Eriks und der Baronin die fröhliche Fröhlichkeit wieder über die Gesellschaft zurückkehren werde, so waren sie in ihrer Erwartung gründlich getäuscht worden. Die große Menge freilich, welche nicht eben Grund hatte, an jenen Scenen Anteil an den Tag zu legen, war damit schnell fertig. Man hatte Fräulein v. Schack unerwähnlich in Verdacht gehabt. Lieber Himmel! Derlei kommt im Leben so häufig vor. Wenn Erika vernünftig gewesen und nicht in so hohem Grade die Entrüstete gespielt, hätte die Situation überhaupt nicht den scandalösen Charakter angenommen.

So versuchte man die Erinnerung an Eriks zweifelten Kampf für ihre Ehre mit wenigen Phrasen tot zu conversiren. Seitdem sich ihre Unschuld erwiesen, erstarb jedes Interesse an jenem scandalösen Abenteuer. Wäre nur der geringste Makel geblieben, — wie hätte man gezetert und ihn aufzubauschen gesucht. Dabei tanzte man, wie man jene vorherige Unterbrechung durch ein Nichts, durch eine scherhafte

Anecdote oder einen humoristischen Vortrag unterbrochen worden wäre, in ungezügeliestem Tempo weiter, und der Champagner schäumte in den hohen Kelchkrystallen, als ob es ein frohes Ereigniß zu feiern gelte.

Susanne fröstelte, als sie all dies wahrnahm.

„Lassen Sie uns gehen,“ bat sie den Minister. „Sie sehen, ich hatte in meiner Vermuthung, daß sich heut ein Gewitter entladen würde, nicht Unrecht.“

„Gottlob! Es ist wieder Sonnenschein,“ versetzte der Minister, und sein Auge ruhte freundlich auf Erika und Wolfram, deren Herzengsbund seine vollständige Zustimmung gefunden.

Und insgesamt, wie feinsühlige Menschen, welche den Schritt vom Scandal zum Frieden, vom Zwist zur Aussöhnung, nicht so schnell verwinden, verliehen sie die johlende, von bacchantischer Freude ergriffene Gesellschaft. Eva selbst fehlte die Lust, vielleicht auch die Kraft, die losgelassenen Geister zur besseren Sonnenheit zurück zu bannen. Der Taumel, welcher um sie herum wirbelte, wogte sich an sie nicht heran. Wie aus einem Traum schaute sie auf die Kreise, welche doch im Grunde nur nach der von ihr ausgetheilten Parole handelten. Ihr Geliebter, ihr Spott ihr Gebahren, ihre Bütte und nicht zum mindesten der Sporn ihrer Scherze, mit welchen sie während des ganzen Tages diese Stimmung herausbeschworen — all das trug nun seine Früchte. Doch es gereute sie nicht; sie sah es ja kaum. „Wollen Sie wirklich schon gehen?“ sagte sie apathisch, als Conrad Sembrich sich ihr zum Abschied empfahl. Daß Cilly, welche darüber

empört, daß der Minister und Erika so früh aufbrachen und die Gesellschaft „wie gewöhnlich“ stören wollten, sich erbot, ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen, ihr noch allerhand Spitzfindigkeiten und Platschereien über Susanne und Ada in das Ohr flüsterte, hörte sie eigentlich nur gedämpft, wie aus der Ferne. Der Abschiedsblick der Baronin ließ sie fast zu Eis erstarren, und sie lehrte das Auge betroffen ab, um es dann, als Susanne sich abgewandt, mit gewohnter Beherrschungskraft harmlos und freundlich auf Ada und Bernhard, die sich gleichfalls verabschiedeten, ruhen zu lassen.

(Forts. f.)

— [Günstige Referenz.] Kaufmann A: „Was können Sie mir über die Credithäigkeit des Barons Windflügel sagen?“ — Kaufmann B: „I. nun; — auf Baarzahlungen läßt er sich überhaupt nicht ein; dagegen bleibt er aber die bedungenen Ratenzahlungen Federmann gegenüber mit der größten Regelmäßigkeit schuldig.“

— [Ein kleines Missverständnis.] Herr: „Verdammte Hölle! Geh mal hinein, Johann, und lass Dir schnell ein Maß Bier geben! (Nach einer halben Stunde zu dem aus dem Wirthshaus tretenden Kutscher): „Wo bleibst Du denn so lange, — wo hast Du denn das Bier?“ — Kutscher: „Ja wünschen denn der gnädige Herr auch ein Seidel?“

— [Darum.] „Ich sage Dir, der Lieutenant von Hohenheim war ein bildhübscher Mann!“ — „Ist er das jetzt nicht mehr?“ — „Ich bitte Dich, er ist ja seit drei Wochen verlobt!“

— wie er dem gestern von uns bereits als unbegründet bezeichneten Gerücht von seinem Tode gegenüber voll Humor geantwortet — keine Zeit, sondern auch keine Neigung hat, von ihnen zu scheiden.

Es ist geradezu unglaublich, was in Gerüchten geleistet und was Alles gläubig von einem P. T. Publikum hingenommen wird. Erfuhr ich doch am Sonntag im Postwagen, der uns von Warmbrunn nach Schreiberhau brachte, von einer Sommerfrischlerin, daß es gar nicht wenig bedenklich sei, eine Kammwanderung allein zu unternehmen — der Räuber wegen, so da oben ihr Wesen treiben, jeden Herbst würden einige Touristen abgeschlachtet und in jedem Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, würden eine Anzahl Leichen solch armer Opfer, ausgeplündert natürlich, auf dem Kamm gefunden. Es nützte nichts, daß ich scherhaft protestierte und mich als „Eingeborenen“ legitimierte, dem im Laufe der Jahre doch auch etwas zu Ohren gekommen sein mühte, wenn diese Räubergeschichten Wahrheit in sich bärten; meine schöne Gegnerin ließ sich nicht irre machen, denn — sie hatte es nun einmal gehört.

— [Verein ehemaliger 47er.] Der frühere Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 47, Herr Oberst a. D. v. Hillner in Glogau, Ehrenmitglied des bezeichneten Vereins, hat denselben 100 Mf. Beihilfe zur Beschaffung einer Vereinsfahne mit bestem Gruß an alle ehemaligen 47er überwandt.

* Die statutenmäßige Generalversammlung des Vorschuhsvereins wurde gestern im „Schwarzen Ross“ hier selbst abgehalten. Dem Rechenschaftsbericht für das I. und II. Quartal des laufenden Jahres entnehmen wir Folgendes: Es betrug im I. Quartal die Einnahme incl. des Baarbestandes vom vorigen Jahre 774.801 Mf. 24 Pf., die Ausgabe 752.764 Mf. 30 Pf. sodass am Schluss des Quartals ein Bestand von 22.036 Mf. 94 Pf. verblieb. Im II. Quartal betrug die Einnahme mit Bestand vom I. Quartal 726.500 Mf. 24 Pf., die Ausgaben 721.239 Mf. 1 Pf., also der Bestand 5261 Mf. 23 Pf. Die Geschäftsbilanz schließt ab mit 710.538 Mf. 60 Pf.

* [R. G. B.] Für die morgende Excursion durch die Abruzzen, zu welcher bereits eingeladen ist, wollen wir darauf aufmerksam machen, daß dem Vereinsbestehen, welches sich in den Händen der Sectionsmitglieder befindet, als Anhang eine Karte dieser Bergpartie beigegeben ist. Gewiß dürfte es den Theilnehmern der Excursion von Interesse sein, diese Karte dabei in der Hand zu haben. — Ueberhaupt sind die Abruzzen eine äußerst interessante und romantische Partie, welche keinen der Theilnehmer unbefriedigt lassen wird.

* Der Wiederbeginn des Schulunterrichts veranlaßt bekanntlich einen großen Andrang auf den Eisenbahnstationen von hier nach Berlin resp. Breslau. Um diesen nun zu bewältigen, hat das Königl. Eisenbahnbetriebsamt zu Görlitz die dankenswerthe Einrichtung getroffen, daß am 2. und 9. August Extrazüge von hier nach Berlin via Kohlfurt abgelassen werden, welche auf allen größeren Stationen halten. Die Abfahrt erfolgt von hier Vormittag 9 Uhr 33 Minuten und Ankunft in Berlin 4 Uhr 6 Min. Nachmittags. Ebenso wird am 2. und 3. August zur Entlastung des um 12 Uhr von hier nach Breslau abgehenden Zuges früh 10 Uhr 55 Minuten ein Extrazug abgelassen, welcher um 12 Uhr 54 Minuten Nachmittags in Alt-Wasser eintrifft. Eine Fahrpreisermäßigung findet zwar bei diesen Zügen nicht statt, jedoch haben Saison- und Retourbillets Gültigkeit.

— Dem Färberlehrling Paul Werner in Sagan, welcher im vorigen Monat die Tochter eines Sattlermeisters aus den Flüthen des Böters rettete, hat auf Anregung der dortigen Polizeiverwaltung die königl. Regierung zu Liegnitz für seine Entschlossenheit und seinen Mut eine Geldprämie von 15 Mf. zuerkannt.

— Wie aus Bünzlau berichtet wird, hat die kaiserliche Oberpostdirektion eine Belohnung von 500 Mark auf die Ergreifung eines Schwindlers ausgesetzt, der die Post in raffinirter Weise wiederholt betrogen hat. Der betreffende Gauner mietet sich entweder im Gasthause oder bei Privatleuten ein möblirtes Zimmer und theilt seinen Miethsleuten mit, daß das Gepäck bald nachgesandt werden wird. Ferner macht er dieselben darauf aufmerksam, daß, wenn während seiner Abwesenheit ein Briefträger eine Postanweisung an ihn überbringen sollte, dieselbe zurückbehalten oder er der Postbote ersucht werden möchte, wiederzukommen. Die Postanweisung trifft nun auch regelmäßig ein, der Abressat wird womöglich von seinen Wirthsleuten noch legitimirt, leistet Quittung, nimmt das Geld in Empfang und verschwindet dann regelmäßig, ohne seine Rechte oder Miete zu bezahlen. Das wäre nun noch nicht das Schlimmste, da der schlechte Patron immer nur kurze Zeit an einem Orte verweilt. Wie nun ermittelt

worden, ist auf diese Postanweisungen nicht ein Pfennig eingezahlt worden, sondern dieselben sind sämtlich gefälscht. Wie es dem Schwindler möglich geworden, die falschen unter die richtigen Postanweisungen zu schmuggeln oder ob ihm bei dieser Manipulation ein Gehilfe zur Seite gestanden, darüber fehlt bis jetzt jeder weitere Anhalt.

* Am letzten Sonntag wurde zu Bobtens a. B. das Denkmal für Robert Rößler unter allgemeiner Theilnahme von Nah und Fern feierlich enthüllt. Die Breslauer Burschenschaft „Raczel“, welcher der so früh Verstorbene angehört hatte, Vertreter der Breslauer Dichterschule, ferner Deputationen der städtischen Behörden Bobtens, endlich die Vereine der Stadt hatten sich eingefunden. Der schlesische Dichter Max Heinzel sprach einen selbst gedichteten Prolog, in welchem folgende Strophen eine weihevolle Stimmung hervorriefen:

Es war im Mai, da ging die Trauerkunde
Durch unser schönes, liebes Heimatland,
Dass auf Dein Herz in früher Morgenstunde
Der Tod gelegt die eisige, graue Hand,
Dass Rößler, Du, der scheinbar frisch gesunde,
Der schaffensfrisch in voller Blüthe stand,
Dein Haupt gelegt aufs letzte Schlummerlissen,
Umschwebt, umringt von bangen Finsternissen.

Da hörte rings man herbe, bitte Klagen,
Dass Dich die Schläsling, ach! so bald verlor,
Der in den trüben, nebelgrauen Tagen,
Wo sich der Weltzorn, wie es scheint, verschwör,
Von unsrem Herd den Frieden zu verjagen,
Die Saiten schlug mit heiterstem Humor.
Und manche Thräne fiel geheim, im Stille,
Verblühter, theurer Freund, um Deinetwillen.

Wenn Dir gelang, was Wenige errungen,
Die sich der Muße zartem Dienst geweiht;
Du hast Dich in des Volkes Herz gesungen,
In dies getreue Herz, für alle Zeit,
Und selbst von Widerstreben bezwungen
Durch echte, schlesische Gemüthlichkeit,
Die unser Schmuck in jungen, alten Jahren,
In gold'ner Lockenjier, in Silberhaaren.

Amtsgerichtsrath Guttmann aus Schweidnitz gab eine biographische Skizze des Entschloßenen; Herr Gühmann übergab das Denkmal der Stadt, Herr Bürgermeister Kühn stellte dasselbe unter den Schutz des Publikums. Zahlreiche Schreiben von Freunden des Dichters waren eingetroffen, so auch von jenseits des Oceans. Die städtischen Behörden Sprottaus theilten mit, daß sie das Sterbehäus Rößler's mit einer Gedenktafel schmücken werden. So bleibt das Gedächtniß des edlen Sängers in Ehren!

— Dem Vernehmen nach ist den Provinzial-Polizeibehörden die Weisung zugegangen, eine geeignete Kontrolle darüber eintreten zu lassen, daß die über die Heiligung der Sonn- und Festtage bestehenden Vorschriften überall zur Durchführung gelangen und Zuiderhandlungen hiergegen zur Bestrafung gezogen werden.

— [Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln] hat die Einrichtung getroffen, daß neue Mitglieder, welche nach dem ersten Juli eintreten, nur den halben Beitrag pro Jahr und Kessel für das laufende Jahr bezahlen. Für Brennereien, Stärkefabriken, Zuckerfabriken &c. empfiehlt sich der Eintritt in den Verein zur jetzigen Zeit, da die Dampfkessel derselben — weil sie augenblicklich ganz außer Betrieb sind — gründlich untersucht werden können, ehe die neue Campagne beginnt. Die Besitzer eröffnen dann mit erhöhter Sicherheit den Betrieb, nachdem die Untersuchung ihrer Kessel durch die Vereinsingenieure ihnen die Ueberzeugung verschafft hat, daß dieselben in gutem, ungefährlichem Zustande sind. — Falls sich bei dieser Untersuchung Mängel herausstellen, so ist es noch Zeit, dieselben vor Beginn der nächsten Campagne zu beseitigen.

— Ein einfaches, sehr billiges und geruchloses Desinficirungs-Mittel ist das Eisenvitriol, auch Kupferwasser genannt. Man nehme 1 Pfund davon, löse es in 10 Pfund warmem Wasser auf und begieße damit den übelriechenden Erdboden, Kanal, Senkgrube und dergl. und man wird bald keinen Geruch mehr wahrnehmen. Soweit die Lösung eindringt, wird alles animalische Leben getötet, die Fäulniß gehindert. Die Lösung muß in Holz- oder irdenen Gefäßen hergestellt oder aufbewahrt werden. Zinkgefäße werden durch sie zerstört. Eisenvitriol ist billig und im Ganzen aus der Fabrik Silesia. Actiengesellschaft bei Merzdorf, bezogen, für wenige Pfennige pro Pfund zu haben. Über ein anderes, sehr wirksames, in jeder Haushaltung herstellbares Desinficirungsmittel werden wir nächstens berichten.

— Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten hat, der „Weser-Ztg.“ zu folge, angeordnet, daß in dem evangelischen und dem katholischen Lehrer-Seminar in Osnabrück der Handfertigkeits-Unterricht versuchswise eingeführt werden soll. Das Provinzial-Schulcollegium in Osnabrück hat bereits mit dem dortigen Verein für Ver-

breitung dieses Unterrichts die nötigen Vereinbarungen getroffen.

Lauban. Am 23. d. M. ist über das Vermögen der Actiengesellschaft Laubaner Architectur-Thonwaren- und Kunstziegel-Fabrik (vorm. Augustin) in Liquidation der Concurs eröffnet worden.

Lauban. Wir berichteten jüngst über einen Conflict, welcher in Folge einer Jagdverpachtung zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung hier selbst entstanden ist. Da dieser Conflict schon seit längerer Zeit besteht, dürfte es wohl gerechtfertigt erscheinen, den näheren Zusammenhang in Folgendem darzulegen. Der Magistrat wollte bei der Pensionirung des städtischen Oberförsters Brodt die Jagd im Hochwald (3200 Morgen), welche bis dahin der Oberförster benutzt hatte, für 800 Mf. jährlich verpachten; die Stadtverordneten-Versammlung lehnte den Magistrats-Antrag aus dem Grunde ab, weil sie der Ansicht war, daß ein Oberförster die Jagd in dem seinem Schutz anvertrauten Walde haben müsse, da hierdurch der Forstschutz gewinne und da der Oberförster dann jeder Zeit Adjuncten erhalten könne. Erfahrungsgemäß widmen sich junge Leute zum größten Theil in der Ansicht, der Jagdlust genügen zu können, dem Forstfach. Falls der Oberförster nun die Jagd nicht habe, sei zu befürchten, daß der städtische Oberförster, welcher 2 — 3 Adjuncte haben müsse, schwerlich solche Kräfte erhalten würde. Aus diesem Grunde wurde auch dem zum Probbedienst bis zum 1. Juli 1885 berufenen Oberförster die Jagdnutzung übertragen. Da sich nun das Gerücht verbreitete, daß der zum Probbedienst berufene Oberförster die Hochwaldjagd, ohne die städtischen Behörden um Genehmigung zu fragen, seinerseits verpachtet habe, wurde Bürgermeister Feichtmayer in einer Stadtverordnetensitzung interpellirt, „ob ihm bekannt sei, daß der Oberförster die Hochwaldjagd verpachtet und ob Magistrat hierzu seine Genehmigung ertheilt habe?“ Der Herr Bürgermeister beantwortete die Interpellation dahin, daß ihm nicht bekannt sei, ob der Herr Oberförster die Jagd verpachtet habe, daß jedoch seiner Ansicht nach der Oberförster zur Verpachtung der Jagd ohne Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung berechtigt sei. In Folge dieser Antwort führte die Stadtverordneten-Versammlung Beschwerde bei dem Herrn Regierungspräsidenten in Liegnitz, welcher die Beschwerde dahin beantwortete, daß er gegenwärtig eine Entscheidung wegen der Verpachtung der Jagd nicht treffen könne, daß er jedoch den Oberförster nicht für berechtigt halten könne, die Hochwaldjagd ohne Genehmigung der städtischen Behörden &c. zu verpachten. Bei Gelegenheit der Verhandlungen über diese Regierungsentcheidung (in der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. Juli c.) beschloß das Collegium der Stadtverordneten, den Magistrat um amtliche Auskunft darüber zu ersuchen, ob und an wen der Oberförster die Hochwaldjagd verpachtet habe; auch sollten ihr, im Fall der Verpachtung, die Pachtverträge vorgelegt werden. Der Herr Bürgermeister blieb indes bei seiner früheren Behauptung stehen, daß nach seinen Rechtsansichten der Oberförster die Jagd auch ohne Genehmigung der städtischen Behörden verpachten könne. Als nun im Laufe der Debatte der Stadtverordnete Richter die Neußerung that, „daß er dem Herrn Bürgermeister den Vorwurf nicht ersparen könne, daß er an der großen Missstimmung, welche in der Bürgerchaft wegen der Jagdverpachtung herrsche, schuld sei“, verließ der Bürgermeister mit den Worten: „daß er einer solchen Versammlung nicht weiter beiwohnen könne“, den Sitzungssaal. — Ob diese Vorgänge Anlaß zu weiteren Beschwerden geben werden, hängt davon ab, ob der Oberförster die Hochwaldjagd in der That verpachtet hat und ob der Herr Bürgermeister der Stadtverordneten-Versammlung wegen der Neußerung, mit welcher er den Verathungssaal verließ, Genugthuung geben wird.

Klitschdorf. Der Fürst von Pleß wird mit seinen Söhnen am 29. d. M. auf Schloss Klitschdorf der Taufe seines Enkelkindes, Tochter des Grafen und der Gräfin Solms-Baruth, beitragen. Der älteste Sohn des Fürsten, Prinz Heinrich XV., gedenkt von Klitschdorf aus sich nach Amerika zu begeben, um dort Büffel zu jagen.

Ohlau. Die von Mitgliedern des hiesigen Gymnasial-Rudervereins unter Leitung des Herrn Dr. Lampe von da aus unternommene Bootsfahrt auf der Oder nach Stettin ist in der Woche vom 7. bis 13. d. M. glücklich ausgeführt worden. Das dabei benutzte Boot, der „Orion“, wird nun per Schleppkahn wieder nach Ohlau zurückbefördert. Die Entfernung von Ohlau bis Stettin zu Wasser beträgt 553 Kilometer, so daß also täglich im Durchschnitt etwa 92 Kilometer (circa 12 Meilen) zurückgelegt wurden. Von Stettin aus traten nach entsprechender Rast einige der jungen Leute eine Reise nach der Ostseeküste, Insel Rügen &c. an,

während die Anderen per Bahn über Berlin nach Hause fuhren.

Görlitz. Am Sonntag waren 20 Jahre vergangen, seit die Concession zum Bau der Berlin-Görlitzer Eisenbahn ertheilt wurde. Der erste Spatenstich erfolgte in Berlin am 12. April 1865, die Ankunft des ersten Probe-Extrazugs auf hiesigem Bahnhofe am 13. August 1867; am 31. December desselben Jahres wurde die Bahn für den allgemeinen Verkehr eröffnet.

Freivaldau O.-Schl. Die Frau Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist am Sonnabend mit Gefolge aus Weißwasser hier angelommen. Am heutigen Tage machte der Präsident des mährisch-schlesischen Sudeten-Gebirgsverein der hohen Frau im Auftrage des Centralvorstandes die Aufwartung, um ihr das Diplom als Ehrenmitglied zu überreichen. Die Frau Herzogin nahm dasselbe in huldvoller Weise an, erkundigte sich angelehnzt nach den Verhältnissen des Vereins, wie sie dann noch eine Touristenkarte und ein Vereinsabzeichen verlangte.

Liegnitz. Die 25. Stiftungsfeier des hiesigen katholischen Gesellenvereins nahm am Sonntag ihren Anfang. Von den Morgenstunden an trafen Deputationen auswärtiger Gesellenvereine mit ihren Fahnen hier ein und erhielten im Bureau des Vereins ihre Quartierbillets. Nachmittags gegen 3 Uhr versammelte sich der hiesige Verein mit seinen Gästen im Vereinslocal auf dem Kohlmarkt und dort überreichte eine Deputation der Jungfrauen der Gemeinde einen silbernen Kranz nebst Schleife für die Fahne des Ver-

eins. Dem leider nicht anwesenden Stifter des Ver-

eins, Herrn Erzpriester Ritter, wurde ein silberner Lorbeerzweig gewidmet. Herr Caplan Lange, der gegenwärtige Präs des Vereins, dankte mit herzlichen Worten und befestigte den Kranz an der Fahne. — Abends fand im Badehause eine Begrüßung der Gäste des Vereins, bei welcher die Gesangsaufführung desselben einige Lieder zum Vortrag brachte, statt.

Breslau. Das Programm für den vom 3. bis 7. I. M. hier abzuhaltenen Anthropologen-Congress, mit welchem eine hochinteressante vorgeschichtliche Ausstellung verbunden sein wird, ist jetzt definitiv festgestellt und wird ausführlich in den Breslauer Zeitungen veröffentlicht. Danach finden in den Tagen vom 4. bis 6. August incl. vier Sitzungen mit wissenschaftlichen Vorträgen statt (außer der Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Prof. Dr. Birchow, und dem Schliemannschen Vortrag über neue Ausgrabungen in Griechenland u. a. auch ein Vortrag von Prof. Dr. Ferdinand Cohn-Breslau über vorgeschichtliche Pflanzenfunde in Schlesien) und wird das Ganze mit einer Fahrt der Theilnehmer nach dem Bobten, am 7., abgeschlossen werden.

Preußische Lotterie.

Berlin, den 28. Juli 1884.

Bei der heute fortgesetztenziehung der 4. Klasse 170. preuß. Klassen-Lotterie fielen: 5 Gewinne zu 15000 M. auf Nr. 4966 44868 78468 79509 90194.

2 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 6596 51834.

36 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 3621 5009

5504 10150 12382 13671 16868 18615 20458
23529 26296 27470 31614 33185 39847 40187
41394 43670 45620 47581 52026 63113 63964
65870 68382 69455 71885 73448 74164 79542
79728 83080 83890 84419 92261 93397.
42 Gewinne zu 1500 M. auf 2194 4454 4821
5362 6029 8085 11446 12769 15559 20099
20323 22872 28922 29024 32677 32780 33832
35303 37529 39456 40936 40950 40972 50584
51736 55336 59082 59449 59611 62649 66135
67626 73283 73630 75807 82686 83162 84710
87068 87317 91230 91840.
61 Gewinne zu 550 M. auf Nr. 783 5143 5365
7022 8142 11739 12078 12091 12145 14011 14428
14728 15088 18417 20855 20979 22370 23664
28515 29429 31513 35407 35511 36406 39010
40322 40692 46856 47995 49663 49920 50210
50826 51873 53169 53564 54635 55864 56327
56342 57338 57585 61195 65409 65879 67565
69681 69924 72261 72780 74516 75552 76606
80494 84677 88409 88759 88916 89482 92393
94165.

Letzte Nachrichten.

Paris, 28. Juli. In Marseille und Toulon ist eine anhaltende Beserrung bemerklich, in Arles bisher nicht. Einzelne Cholera-Todesfälle fanden in Tarascon und Bastia im Var-Departement statt. — Zwei Batterien mit 320 Mann sollen nächstens in Brest nach Tonkin eingeschiffet werden.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heut den 29., 12^{3/4} Uhr, nach längeren Leiden unser theurer, unvergesslicher Gatte, Vater und Bruder,

Organist Louis Riedel

an hiesiger Gnadenkirche.

2198

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Freitag Nachmittag 4 Uhr vom Cantorhause aus.

Carl Scholtz
Marie Scholtz,
geb. Scholz,
Neuvermählte.

Hirschberg, den 29. Juli 1884.

Zahnarbeiten

in Gold- und Platina-Gaze, äußerst dünn, leicht und haltbar, fertigt

J. Stiller,

Warmbrunn und Hirschberg.

Nr. 30, 31, 34, 36 und

Nr. 37 2174

find 5 verschiedene Sorten sehr guter

4. Pf.-Cigarren,
die 3 Stück für 10 Pf. nur allein zu haben

find bei Emil Jaeger.

Ein jüngeres, sauberes Mädchen wird zum sofortigen Antritt für die Nachmittage gesucht. 2193 Hospitalstr. 30, 1. Etage.

Für sofort wird zur täglichen Leitung und Wartung eines schwachen Herrn ein anständiger,

zuverlässiger Pfleger gesucht. Näheres Schützenstraße Nr. 35, 2. Etage. 2197

Au der Neumarktbrücke.

B. Ahlers

Affentheater und

Circus

heute, sowie täglich 2 Vorstellungen mit neuem Programm. Anfang 5 u. 8 Uhr.

Donnerstag unverzerrlich die letzten Abschieds-Vorstellungen.

2183 Mit Hochachtung B. Ahlers. 2196

Bekanntmachung.

Zur Bewältigung des vor Wiederbeginn des Schulunterrichts voraussichtlich zu erwartenden starken Reiseverkehrs werden folgende Extrazüge abgelassen werden:

a. Am 2. und 9. August c. je ein Extrazug von Hirschberg bis Berlin via Frankfurt a. O.

Absfahrt von Hirschberg 9 Uhr 33 Min. Borm.,

Reibnitz 9 51 - - -
Alt-Kemnitz 10 - - -
Rabishau 10 17 - - -
Greiffenberg 10 33 - - -
Langenöls 10 43 - - -
Lauban 10 55 - - -

Die zu Bzige halten in Kohlsdorf, Hans-

dorf, Sorau, Sommersfeld, Guben, Frank-

furt, Fürstenwalde und Berlin (Schlesischer

Bahnhof, Alexanderplatz und Friedrichstraße)

Ankunft Berlin Schlesischer Bahnhof 4 Uhr

6 Min. Nachm.

b. Am 2. und 3. August c. je ein Extrazug von Hirschberg bis Sagan behufs Entlastung des um 12 Uhr 3 Min. Nachm. von Hirschberg nach Breslau abgehenden Personenzuges.

Absfahrt von Hirschberg 10 Uhr 55 Min. Borm.,

Ruhbank 11 45 - - -

Dittersbach 12 31 - - - Nachm.,

Waldenburg 12 43 - - -

Alt-Wasser 12 54 - - -

Der Zug hält auf allen Zwischenstationen.

Fahrpreisermäßigung findet bei den genannten Bzigen nicht statt; es haben jedoch Saison- und sonstige Retourbillets zu den Bzigen Gültigkeit.

Görlitz, den 28. Juli 1884. 2192

Regl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Wollanke.

Schüler finden noch freudliche Pension bei C. Kilian, Bahnhofstraße.

Auf vorherige Bestellung liefere neue pat.

prakt. Douche- und Bade-Einrichtungen mit

Anschluss an die Wasserleitung, dito beste

Badestühle. Vorrätig halte wie bisher

prakt. Circulations-Bade-Einrichtungen

und Extra-Oeven, Voll-, Sitz-, Kinder-, Fuss- und

Arm-Badewannen (sogenannte amerikanische Bade-

becken), div. Closets, Bidets, Irrigateure,

Clysopeoms und dito Spritzen, sowie viele andere sanitäre Artikel in praktischer

Vollkommenheit und leiste als Fachmann genügend Garantie für dieselben.

2194 Hochachtungsvoll

Herm. Liebig, Klempnermeister,

Magazin für Haus- & Küchengeräthe etc.,

Hirschberg i. Schl.,

dicht hinterm Burgthurm, 3 Minuten vom Ringe.

Hausberg.

Mittwoch den 30. Juli:

Großes Militair-Concert

von der Capelle des 2. Schles. Husaren-Regts. Nr. 6, unter Leitung des Stabst

trompeters Herrn G. Hierse.

Aufang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Große Illumination.

2185

Eisenbahn-Fahrplan.

Absfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.40 Borm., 10.40 Borm., 2.2 Nachm., 7.50 Abb., 10.58 Abb.

In Lauban 7.4 12.2 Nachm., 3.30 9.18 12.25

In Görlitz 7.51 12.55 4.20 10.16

In Kohlsdorf 7.41 Nachm., 12.35 Nachm., 4.7 Nachm., — 1.1 Abb.

In Berlin 4.54 8.59 Abb., — 8.32

(Schl. B.) 3.40 7.16

Nach Dittersbach 7.6 Borm., 12.3 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abb.

In Glaz 8.51 1.34 5.16 6.53 9.29

In Bitterthal 10.51 3.23 6.56 — 10.38 nur bis Neurode

In Breslau 11.40 Borm., 4.15 Nachm., 9.37 Abb., —

Nach Schmiedeberg 6.51 Borm., 9.5 Borm., 10.38 Borm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abb.

In Lomitz 7.14 9.28 11.1 2.37 4.16 8.33

In Zillerthal 7.30 9.43 11.16 2.55 4.34 8.51

Nach Schmiedeberg 7.53 10.1 11.34 3.13 4.52 9.9

Am Platz hier groß. Lampen, Laternen, Haus- u. Küchen-Geräthe etc. Gebiegene Arbeit, solide Preise! Herm. Liebig, Klempnermeister, Hirschberg, dicht hinterm Burgthurm, 3 Minuten vom Ringe. 2099

Werkstatt für Bau-, Fabrik- und Badeapparate etc. Reparatur-Arbeiten resp. Bestellungen jeder Art exact und möglichst bald. Sitz- und Badewannen-Berleih-Geschäft. D. D.

Berlag und Druck von Paul Dertel (vorwärts B. Pfund) in Hirschberg.

Verantwortlicher Redakteur: W. Bittner.